

In der Krise zeigt sich der Meister!

Seit dem Frühjahr 2003 haben sich die internationalen Aktienmärkte kräftig erholt. Der deutsche Aktienindex beispielsweise stieg ohne größere Pause von 2200 auf über 6000 Punkte. In dieser Phase war es keine große Kunst, an den Börsen Geld zu verdienen. Hauptsache, man war möglichst hoch investiert.

Die im April diesen Jahres einsetzende Korrektur führte dazu, dass fast alle Märkte und Branchen im 6-Monats-Zeitraum im Minus sind. Es ist interessant zu beobachten, wie die in dem German-Masters-Konzept erfassten Börsenprofis diese schwierige Phase gemeistert haben. Denn wenn nicht alles täuscht, haben wir auch in den nächsten Jahren eher mit stärkeren Schwankungen als mit einer stetigen Aufwärtsentwicklung der Aktienkurse zu rechnen. Insofern gibt uns der aktuelle 6-Monats-Rückblick einen ersten Rückschluss auf die „Krisentauglichkeit“ der einzelnen Vermögensverwalter.

Eindeutig feststellen lässt sich, dass die Asset Manager mit sehr disziplinierten, computergestützten Auswahlssystemen am besten abgeschnitten haben. **Michael Keppler** mit dem

Global Advantage Major Markets und Tobias Klein mit dem *Europa Aktien Ulm* liegen sogar im Plus, Frank Lingohr mit dem *Lingohr Systematic-BB-Invest* verzeichnet nur ein geringes Minus. Alle drei Fonds haben ihr gutes Ergebnis einem Value-Konzept zu verdanken, sind aber voll investiert geblieben. Sehr schnell reagiert hat auch Dr. Jens Ehrhardt mit dem *Astra-Fonds*. Hier ist der Erfolg mehr dem rechtzeitigen Aufbau von Barreserven zuzuschreiben, was man gemeinhin als Market-Timing bezeichnet.

Wer es versteht, in der Krise die Anleger vor größeren Verlusten zu bewahren, rückt natürlich auch in der Gesamtplatzierung nach vorne. Alle vier genannten Vermögensverwalter liegen im 3-Jahres-Vergleich mit einer Wertsteigerung von über 70% in der Spitzengruppe. Dies wird natürlich nicht ohne Auswirkungen bleiben, wenn es darum geht, die Zusammensetzung der German Masters neu zu gewichten. Denn für uns hat die Vermeidung von Kapitalverlusten in schlechten Börsenphasen eindeutig einen höheren Stellenwert als die Erzielung möglichst hoher Kursgewinne in Aufwärtsbewegungen.

